

# Auftakt zur Adventszeit in Schleiden

Pfarrer Philipp Cuck zeigte sich begeistert von der Leistung aller Akteure, er selbst las Gedichte vor

In der Schleidener Schlosskirche wurde die Adventszeit jetzt mit einem Konzert des Clara-Fey-Chors sowie der Blockflötengruppe „Clara Pfeifs“ feierlich eröffnet. Die Leitung hatten Rudolf und Antje Berens. Die beiden wurden unterstützt durch den Hausorganisten Heinz Ströder. Pfarrer Philipp Cuck, der die eindrucksvollen musikalischen Beiträge durch den Vortrag ausgewählter Gedichte abrundete, zeigte sich am Ende des Konzerts beeindruckt von der Leistung aller Akteure.

Der Schulleiter des Bischöflichen Clara-Fey-Gymnasiums, Helmut Schuster, hob die ge-



Der Clara-Fey-Chor musizierte mit den „Clara Pfeifs“. Foto: Drewes

deihliche Zusammenarbeit zwischen Schule und Pfarrgemeinde hervor. Einen Höhe-

punkt des Abends bildete das spätmittelalterliche Adventslied „Es kommt ein Schiff gela-

den“, in dem der Chor seine Fähigkeit zum A-cappella-Gesang unter Beweis stellte. Auch das von Antje Berens arrangierte Weihnachtslieder-Potpourri der Blockflötengruppe und das Orgelstück „Trumpet Air“, vorgetragen von Heinz Ströder, zeigte weitere Glanzpunkte in einem kurzweiligen Programm vor voll besetzten Kirchenbänken.

Die Zuhörer dankten allen Akteuren mit lang anhaltendem Beifall und großzügigen Spenden, die einerseits für das Kindermissionswerk und andererseits für das Caritas-Kinderkrankenhaus in Bethlehem verwendet werden. jd

# Krimi-Hotel erhitzt die Gemüter

„Pax Christi“ kritisiert, dass Vogelsang sich seiner historischen Verantwortung nicht bewusst ist

Von Michael Thalken

**Die ehemalige „Ordensburg“ Vogelsang war einst Ausbildungsstätte für junge „Führungsanwärter“ der NSDAP. Die „Junker“, die hier auf ihre Aufgaben vorbereitet wurden, verantworteten später auch Massenerschießungen in der Ukraine.**

Ohne Frage, in Vogelsang wurde die nationalsozialistische Rassenideologie nicht nur gepredigt, sie wurde auch verinnerlicht. Darf ein solcher Ort daher heute der Unterhaltung dienen, die sich ausgerechnet primär der Kriminalliteratur widmen möchte?

Geht es nach den Plänen der Projektentwickler Ernst und Neuberger Consult, so soll die ehemalige belgische Kaserne Van Dooren, die nach dem Zweiten Weltkrieg auf Vogelsang errichtet wurde, für rund 20 Millionen Euro zu einem Vier-Sterne-„Krimi-Resort“ mit 150 Gästezimmern (300 Betten) plus 17 speziell

für „Krimi-Happenings“ eingerichtete Zimmer ausgebaut werden. Weiterhin in Planung sind eine Schauspielakademie, eine große Bibliothek, Outdoor-Krimi-Events und Krimi-Seminare.

Nicht an der Wirtschaftlichkeit dieses Vorhabens entzündet sich derzeit Kritik, sondern an der Frage, ob man an einem so geschichtsträchtigen Ort ausgerechnet Mord und Totschlag als Unterhaltung inszenieren darf.

## Kein Verzicht auf weitere Ansiedlungen

Für den Geschäftsführer der Standortentwicklungsgesellschaft Vogelsang (SEV), Thomas Fischer-Rheinbach, ist das eine schwierige Situation. Auf einem Fachforum machte er kürzlich deutlich, dass man auf weitere Ansiedlungen in Vogelsang nicht verzichten könne, nur so ließen sich die Allgemeinkosten für die Infrastruktur verringern.

Die internationale katholi-

sche Friedensbewegung Pax Christi fragt sich aber, ob Moral käuflich ist und hält ein Krimi-Hotel an diesem Ort für nicht vertretbar. „An einem Ort, an dem eindringlich die Rassenideologie der Nationalsozialisten gelehrt wurde, kann heute nicht in unterhaltensamer Form Mord und Verbrechen kommerziell inszeniert werden“, heißt es in einer Pressemitteilung. Ja, man geht noch weiter: Die geplante schauspielerisch-unterhaltensame Umsetzung von Verbrechen stelle eine Verhöhnung der Opfer dar. Gerade wenn sich Vogelsang als „internationaler Platz“ in Europa positionieren wolle, müsse man sich seiner historischen Verantwortung „als Gedächtnisstätte in Europa“ bewusst sein.

„Vogelsang sollte ein aktiver Ort der Verantwortung sein, ein Lernort mit Friedensakademie, ein Ort, an dem junge Menschen in Friedensräumen Selbstverantwortung, Mitmenschlichkeit und Bewusstsein für das eigene

Handeln erlernen – kein Ort der Unterhaltung um jeden Preis.“

Anders als Pax Christi scheinen die politisch Verantwortlichen in der Region das Projekt jedoch mit großer Mehrheit zu befürworten, so dass der Kölner Stadt-Anzeiger es bereits für sicher hält, dass die Politik das Krimi-Hotel durchwinken wird.

## Brechung durch die Architektur gefordert

Andere wiederum betonen, wie wichtig ein großes Hotel im Nationalpark ist. Der Geschäftsführer der Adlerhof-Betreibergesellschaft, Albert Moritz, ist sich jedoch sicher, dass das „Krimi-Resort“ das Forum Vogelsang nicht überstrahlen werde. Man solle sich allerdings um eine angemessene Brechung der Architektur bemühen. Der bekannte Eifeler Krimiautor Ralf Kramp kann sich nicht vorstellen, dass ein Krimi-Hotel in dieser Größe funktionieren wird.